

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

Drittes Kapitel. Ereignisse und Zustand der Dinge in dem Zeitraum von
December 1818 bis zum Frühjahr 1820

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

D r i t t e s K a p i t e l .

Ereignisse und Zustand der Dinge in dem Zeitraum
vom December 1818 bis zum Frühjahr 1820.

I.

Großbritannien.

I.

In Großbritannien hatten, wie man schon früher gesehen, die Fonds zu Ende Augusts und Anfang Septembers, als sie in Frankreich am höchsten standen, ihren niedrigsten Stand erreicht. Die Kapitalien, welche brittische Speculanten, den günstigen Augenblick ergreifend, zurückgezogen, flossen wieder den englischen zu, und die Ueberfüllung des französischen Geldmarkts mit Silber, welche frühere englische Metallsendungen zum Theil selbst hervorgebracht, ward auch von Großbritannien bis in den November zu Silberanschaffungen benutzt, um zu ersetzen, was die Saldirung Indiens erforderte und was nach dem Norden gieng, wo die Nachfrage stieg, und woher England im Jahr 1818 eine große Menge von Producten bezogen hatte.

Vom Ende des Septembers an stiegen die brittischen Fonds fortwährend, bis zum December, *) während London fortfuhr, bedeutende Silbersendungen nach Hamburg und Petersburg zu machen, ohne jedoch wirklichen Antheil am russischen Anlehen zu nehmen; und, statt von der allgemeinen Crisis ergriffen zu werden, half Großbritannien zu Ende 1818 und zu Anfang 1819 dem Plaze von Paris durch beträchtliche Goldsendungen die Ordnung auf dem Geldmarkte wieder herstellen.

Zugleich stiegen brittische Häuser, die im Jahr 1817 und in der ersten Hälfte des Jahrs 1818 französische Papiere wohlfeil erworben, und im July, August und September mit Vortheil veräußert hatten, wieder an, den nach hergestellter Ruhe noch niedrig gebliebenen Cours zu neuen Einkäufen zu benutzen.

2.

Aber nun begann auch für Großbritannien eine kritische Periode.

In den ersten Tagen des Decembers erhob sich neuerdings, bey Gelegenheit einiger Prozesse gegen Notenverfälscher, die öffentliche Stimme mit erhöhtem Nachdruck gegen die Bankrestriction. Die Geschwornengerichte stiegen an, den Gesetzen über Banknotenverfälschung eine Deutung zu geben, die der Sicherheit der Bank gefährlich zu werden drohte. Die

*) Preis der 3 Procent tragenden consolidirten:
im May 1818 vor Abschluß der französischen Anlehen 80
im September während des Vollzugs dieser Anlehen 74
im December nach dem Verkaufe französischer Renten-
scheine, die sich in brittischen Händen befanden 80.

Freunde der Baarzahlung suchten in der Bankrestriktion die Quelle aller Uebel, und so ward es bey der allgemeinen Stimmung immer wahrscheinlicher, daß das Parlament, dessen Zusammenrufung man erwartete, auf ernstliche Maasregeln zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen dringen werde. Eo gleich fieng die Bank an, ihren Diskont einzuschränken. Anfänglich schien sie zwar, da der Zeitpunkt nicht ganz günstig war, und da sie bey einem großen Theil des handelnden Publikums, besonders bey allen denjenigen, welche starke Zahlungen zu machen hatten, gleiche Gesinnung voraussetzen durfte, noch auf einige Unterstützung auch bey der Regierung hoffen zu dürfen, und während der zweifelhaften Lage der Dinge zeigte sich nur ein unbedeutendes Schwanken der Fonds. Als aber zu Ende des Monats Januar die Untersuchung des Zustandes der Bank beschlossen ward, und die Gesinnung beyder Häuser sich deutlich aussprach, nahm das Benehmen der Bank eine bestimmtere Richtung, unter Modifikationen, welche der Wechsel der Meynungen über die gesetzlichen Maasregeln, die erwartet wurden, noch hervorzubringen geeignet war. Von Seite des handelnden Publikums geschahen aber Schritte, um die Fortdauer der Restriktion zu erwirken.

Vom Dezember 1818 bis zum Juny 1819 beschränkte die Bank ihren Diskont immer mehr.

Die Schuldner der Bank, welche auf ihr Omnium vom letzten Anlehen, Vorschüsse erhalten hatten, wurden bedrängt; der Handel fühlte ihren mächtigen Arm und entbehrte seine gewöhnliche Hülfe, deren er gerade jetzt am meisten bedurfte.

Die Nachtheile, welche durch die Ueberfüllung der englischen Märkte mit asiatischen und westindischen Erzeugnissen, und der west- und ostindischen Märkte mit brittischen Waaren hervorgebracht worden, waren gerade im hohen Maße fühlbar geworden, und wurden es immer mehr. Die Baumwolle fiel

um 50 Proc. Fallimente brachen aus und verbreiteten Unruhe und Besorgnisse.

Im May erreichte die Verlegenheit ihren höchsten Grad. Die ältesten und erfahrensten Geschäftsmänner erinnerten sich kaum einer solchen furchtbaren Crisis.

Schon im Jahr 1818 hatten die Landbanken gesucht, die Lücken auszufüllen, welche durch Verminderung der englischen Banknoten und durch deren Zusammendrängen in der Hauptstadt entstanden waren. Aber nur kurze Zeit konnte dies Mittel wirksam seyn, weil die Landbanken ihre Noten jederzeit gegen Gold oder englische Banknoten umwechseln müssen. Die Staatseinkünfte verminderten sich bey der allgemeinen Lähmung der Handelsgeschäfte.

Die Regierung wollte zu einem bedeutenden Anlehen schreiten, aber sie sah sich genöthigt, dasselbe auf 12 Millionen zu beschränken, den Tilgungsfond anzugreifen, und neue Auslagen im Betrage von 3 Millionen vorzuschlagen, weil die Bank sich weigerte, auf die gewöhnliche Weise zur Discontirung des Emniums beyzutragen. Durch diese Maasregel wurde zwar der nominelle Tilgungsfond vermindert, der effective aber, der kaum 3 Millionen war, auf 5 Millionen Pfund Sterling erhöht.

Vom Januar bis zu Ende Juny, da über die Angelegenheit der Bank ein fester Beschluß gefaßt ward, fielen die 3 Proc. von 79 bis auf $66\frac{2}{3}$, oder nach Abrechnung der bald fälligen Dividende auf $65\frac{1}{8}$.

Zur Vorbereitung der Baarzahlungen wurde gesetzlich ausgesprochen, *) daß die Bank nach einem in bestimmten

*) Der im Einverständniß mit den Ministern, aber unter Widerspruch der Bankdirektoren von beyden Häusern an

Terminen fallenden Preisverhältniß des Metalls größere Summen gegen Goldbarren einzulösen verpflichtet seyn solle.

Man setzte voraus, daß längstens nach 4. Jahren die Zahlung in baarem Gelde vollkommen hergestellt seyn werde.

In der Zwischenzeit sollte sich die Bank allmählig mit gemünztem Metall versehen. Um sie in den Stand zu setzen, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, ward ihr die Zurückzahlung von 10 Millionen Pfund Sterling auf ihre Vorschüsse zugesichert, die sie zum öffentlichen Dienste mittelst Ankauf von Schatzkammerscheinen gemacht hatte.

genommene Antrag enthielt folgende nähere Bestimmungen. Vom 1. Febr. 1820 soll sie gehalten seyn, Goldbarren von gefleglichem Gehalt, die in der königl. Münze probirt und gestempelt worden, jedoch in Massen nicht unter 60 Unzen gegen einen gleichen Belauf von Banknoten auf Vergehren auszuwechseln, die Unze zu 4 Pf. 1 Sch. gerechnet. Vom 1. May 1821 soll die Unze zu 3 Pf. 17. Sch. $10\frac{1}{2}$ Pence berechnet, aber die Bank gleichfalls nicht schuldig seyn, geringere Summen, unter 60 Unzen, nach dem angegebenen Geldpreis berechnet, einzulösen. Dann soll die Bank zu irgend einer Zeit zwischen dem 1. Febr. 1820 und dem 1. May 1821. anfangen, Gold zu einem Mittelpreise von 4 Pf. 1. Sch. und 3 Pf. 17 Sch. $10\frac{1}{2}$ Pf. zu liefern; jedoch so, daß wenn der Mittelpreis einmal festgesetzt worden, die Bank ihn nicht mehr erhöhen darf.

Die Einwechslung der Noten unter 5 Pfund war aufgehoben worden, nachdem die Bank vom Jahr 1817 bis zum Frühjahr 1819 ohngefähr 6,756,000 Pfund Sterling gezahlt hatte.

Man schätzte die Summe, deren die englische Bank bedürfe, um die Zahlungen zu leisten, die in Barren an sie gefordert werden könnten, auf 10 Millionen Pfund Sterling, und den baaren Kassenvorrath, dessen sie bedürfe, um die Baarzahlungen anzufangen, auf 20 Millionen Pf. Steel.

Man nahm an, daß die Bank im schlimmsten Falle immer noch 15 Mill. Pfund Noten im Umlauf erhalten und eine Dividende von 10 Pc. werde austheilen können.

Die übrigen Nationalbanken mußten sich gleich der englischen den nemlichen Maasregeln unterwerfen.

3.

Die englische Nationalbank verminderte nun in einem fortschreitenden Verhältnisse die Menge der umlaufenden Noten. Vom Dezember 1818 bis zum Ende des Jahres 1819 sank dieselbe von $26\frac{1}{2}$ auf 22 Millionen Pfund Sterling herab *).

Der Wechselkurs hatte sich schon im May bedeutend gebessert, und wurde für London gegen die meisten Continentalplätze günstig **). Es fanden bedeutende Einfuhren von edlen Metallen Statt. Vom europäischen Kontinent wurde vorzüglich Gold, Silber von Westindien und Amerika bezogen. Bey der Bank waren schon im Frühjahr die erforderlichen

*) Die Bankaktien fielen vom Februar bis zum November von 272 auf 214.

***) Vom Januar bis zum Dezember stieg der Wechselkurs von London auf

| | |
|-------------------------------|-----------------|
| Paris von 23 Fr. 80 Cent. auf | 25 Fr. 45 Cent. |
| Amsterdam von 11 fl. 6 St. | 11 fl. 18 St. |
| Hamburg 33 S. 9 Pf. | 36 S. 1 Pf. |

Maasregeln getroffen, um den Handelsstand wesentlich mit bedeutenden Summen Silbers zu versehen. Der Preis des Silbers fiel auf 5 Sch. 2 P. der Preis des Goldes sank auf 77 Sch. 10 $\frac{1}{2}$ P., also unter den Standard, zu dem die Bank ihre Goldzahlungen im Februar 1820 beginnen muß, und erhielt sich auf diesem Preise *).

Die Regierung schloß mit Spanien wegen des Bezugs von edlen Metallen aus Neuspanien Contracte ab, und zu Ende des Jahrs 1819 soll die bezogene Summe sich auf 9 Millionen Piaster belaufen haben, während man noch stärkeren Versendungen aus dem Hafen von Veracruz entgegen sah **).

Als über die Angelegenheiten der Bank eine feste Bestimmung erfolgt, und der Betrag des Anlehens, das man anfänglich höher geschätzt hatte, bekannt war, hoben sich die Fonds wieder; ***) später giengen sie aber bedeutend zurück, vorzüglich im Dezember, wo sie kurze Zeit auf 65 standen, nachdem beträchtliche Summen ****) plötzlich aus den brittischen Fonds gezogen und auf französische übertragen worden waren. Früher schon konnten die unruhigen Auftritte, die in einigen Städten und Grafschaften vorgefallen, nicht ganz ohne ungünstigen Einfluß geblieben seyn.

*) Portugiesisches Gold in Stangen fiel vom Januar bis zum September von 4 Pf. 3 Sch. auf 3 Pf. 17 Sch. 10 $\frac{1}{2}$

***) Man sprach von weitem 10 Millionen Piaster.

****) Sie schwankten lange zwischen 68 bis 70, und stiegen im September auf 72.

*****) Man schätzt sie auf 3 Millionen Pfund Sterling.

Zu Anfang des Jahres 1820 hielten sie sich auf 68.

Im Handel dauerte die Verlegenheit und die Stockung in allen Zweigen das ganze Jahr hindurch. Die Ereignisse, die sich auf dem Geldmarkte des Continents zugetragen, verminderten die Nachfrage nach brittischen Erzeugnissen und nach den Gegenständen seines Zwischenhandels. Die Ausfuhr war um 7 Millionen Pfund Sterling geringer als in gewöhnlichen Jahren.

Die meisten Waaren, vorzüglich Kolonialproducte und alle Lebensbedürfnisse fielen im Preise. *) Doch blieb in Ansehung der letztern zwischen England und dem Continent das Mißverhältniß immer noch so groß, daß, wer von mäßigen Renten lebte, und durch Beschäftigung nicht an seinem Wohnort festgehalten wurde, im Ausland auf Reisen eben so wohlfeil, als bey größerer Einschränkung zu Hause leben konnte.

Viele tausend Britten verzehrten ihr Einkommen in Deutschland und Frankreich.

Die Steuern waren nur um ohngefähr 3 Mill. Pf. Sterl. erhöht worden. Aber sie trafen nicht das hohe Einkommen, sondern in starkem Verhältnisse die Genüsse und Bedürfnisse der ärmern und mittlern Klasse.

Die Depreciation des brittischen Geldes war gehoben; die Regierung mußte ihre Verbindlichkeiten, das Volk die alten und neuen Steuern in dem bessern Gelde entrichten.

Von 17 Millionen bis auf 57 Mill. Pf. Sterl. waren aber die Bruttoeinnahmen an Steuern, und von 263 Mill.

8 *

*) Im Februar 1820 standen die Londoner Preise der verschiedenen Waizengattungen auf 50 bis 70 Schill. für den Quarter. Der Mittelpreis von frühern Jahren ist 80 Schill. für den Quarter.

bis auf 995 Mill. Pf. Sterl. *) die Staatsschuld, seit 1793 bis zu den neuesten Zeiten angewachsen.

II.

F r a n k r e i c h.

I.

Frankreich suchte die Lücke, die durch seine frühere starken Baarsendungen in das Ausland entstanden war, durch Anschaffungen aus England auszufüllen. In den beyden Monaten December 1818 und Januar 1819 erhielt es für 40 Millionen Franken Gold von London, dem es einige Wochen früher Silber gegeben hatte. Es herrschte eine große Thätigkeit in der königlichen Münze. In einem kurzen Zeitraum waren daselbst für 125 Mill. Franken Gold- und Silbermünzen geprägt worden. Durch einen Herbst, der das gewöhnliche Bedürfnis eines Jahrs bey weitem überstieg, vermehrte sich das umlaufende Kapital des Landes. Auf 150 Millionen berechnete man in Frankreich, was von dem im Jahr 1818 erzeugten Weine und Brandweine an das Ausland verkauft werden würde. Die Fonds hoben sich bis zum Februar von 63 auf $71\frac{1}{2}$, oder nach Abzug der Dividende auf ohngefähr 69.

Als in Großbritannien zu Anfang des Februars die angeordnete Untersuchung der Bank und das wahrscheinliche Resultat dieser Untersuchung auf dem Geldmarkte seinen Einfluß

*) Man sehe Anhang 1.

äußerte, so schien zwar eine Rückwirkung von London auf Paris einzutreten. Auch waren im Handel, wie allerwärts die Folgen des übermäßigen Ankaufs ostindischer Waaren fühlbar.

Doch erhielten sich die Fonds in der ersten Hälfte des Jahres zwischen 65 bis 68 und stiegen bis zum Herbst bis auf 72 Franken.

Brittische Speculanten, die, wie manche andere, im July, August und September ihre wohlfeil eingekauften Renten theuer verkauft hatten, verwendeten, als der größte Lärm vorüber war, ihre Gewinne zum Ankauf von Renten um niedrige Preise. Vorzüglich waren aber die brittischen Uebernehmer des Anlehens bey dem Course gewaltig theilhaftig, und sie mußten daher mit der ganzen Größe ihres Credits dem Sinken des Preises entgegen wirken.

Es ist bekannt, daß sie zu verschiedenen Zeiten bedeutende Summen ankaufen ließen. Nichts beweist deutlicher den großen Einfluß, den die Theilnahme der Fremden an dem großen Anlehen auf den Zinsfuß in Frankreich geäußert, als der Umstand, daß die Renten, wovon sich in ihren Händen bedeutende Summen befanden, lange Zeit immer verhältnißmäßig viel höher, als die Liquidationscheine standen. *)

2.

Die Bankvorschüsse auf öffentliche Effecten hatten aufgehört. Die Vertheilung der Reserve würde ein bedeutendes Kapital der freyen Verfügung der Eigenthümer zurückgegeben und auf dem Kapitalmarkte eine, auch dem Course der Renten gün-

*) Wenn man nemlich die Termine berücksichtigt, wo die Rückzahlung der Liquidationscheins nach dem Nominalbetrage geschehen muß.

stige, Wirkung hervorgebracht haben. Sie unterblieb noch, obwohl sie dringend verlangt ward.

Aber eine andere Maßregel kam zur Sprache, welche dem Interesse der Staatsgläubiger zuträglich war, indem sie die Bewohner der Departements zur Anlage ihrer Kapitalien in den öffentlichen Fonds veranlassen konnte.

Die Regierung schlug vor, daß in jedem Departement ein Hülfsbuch des großen Schulbuches zur Erleichterung der Einschreibungen errichtet und den Renteneinhabern gestattet werde, die fälligen Zinsen ihrer Inscriptionen zur Abtragung ihrer directen Steuern auf so lange Zeit anzuweisen, als es ihnen gut dünken würde, und die Anweisung nach Belieben zurückzunehmen.

Die Sache hatte zwei Seiten.

Die Gegner der Maasregel glaubten nur Vortheile, die Vertheidiger nur Nachtheile zu erblicken. Jene meinten, das wenige Geld, das noch in den Provinzen vorrätbig sey, werde dem Ackerbau und dem Kunstfleisse entzogen werden. Wenn man Gelegenheit finde, sein Kapital zu 6 und 7 Proc. anzulegen und die Zinsen mit Bequemlichkeit und Sicherheit zu beziehen, so werde man sich hüten, seine Ersparnisse zu landwirthschaftlichen Verbesserungen zu verwenden, die Anstrengungen erforderten und nur 3 oder 4 vom Hundert einbrächten. Mancher vermögliche Eigenthümer, der die Mittel zum tüchtigen Betriebe des Ackerbaues besitze, könnte veranlaßt werden, einen Theil seiner Grundstücke zu veräußern. Dann sey zu befürchten, daß sich das verderbliche Spiel der Agiotage, das in der Hauptstadt so viel Unheil gestiftet, durch ganz Frankreich verbreite. Die vorgeschlagene Maasregel werde daher die wahren, wohlverstandenen Interessen des Landes verletzen, der Regierung keine neue bedeutende Hülfquellen eröffnen, deren sie im Augenblick ohnehin nicht bedürfe, und nur dem Aus-

lande zum Vortheil gereichen. Noch befände sich ein großer Theil der neugeschaffenen Renten in den Händen der Fremden; wenn man seine Absicht, die Fonds steigen zu machen, wirklich erreiche, so würden die Ausländer ihre zu 52 und 67 wohlfeil gekauften Renten, den Augenblick benutzend, mit Gewinn absetzen, ungeheure Kapitalien aus dem Lande ziehen, und nach vollbrachtem Verkaufe würde der Cours dennoch wieder herabgehen.

Dagegen ward bemerkt: Daß Zusammendrängen der Renten auf einen Markt mache die Ausländer zum Herrn des Courses und gewissermaßen zum Herrn des Staatsvermögens. Bey hohem Course verkauften sie große Summen und drückten den Cours; der besorgte Inländer verkaufe ebenfalls und setze den Preis noch tiefer herab, und wenn er dann am niedrigsten stehe, verwende der Ausländer den Erlös, den er bey hohem Course gemacht, wieder zum Einkauf um diese wohlfeileren Preise. Durch dieses periodisch wiederkehrende Spiel ziehe der Ausländer nach Belieben beträchtliche Summen aus Frankreich, und sey auf diese Weise im Stande, den Kredit des Staats, der Bank und der großen Handelshäuser so oft zu erschüttern, als es ihm einfiel. Um diesen Gefahren vorzubeugen, müsse man die Nationalschuld wirklich nationalisiren, d. i. aus den Händen des stets speculirenden Ausländers in die des Inländers bringen, der sich eher zur festen Anlage seiner Kapitalien entschliesse. Von den 192 Mill. Renten und Liquidationscheinen seyen ohngefähr 50 Mill., die das Eigenthum verschiedener Institute bilden, als unbeweglich zu betrachten. Der Rest von 142 *) übersteige um ein Drittheil das Be-

*) Nemlich, wie man damals voraussetzte: Die Summe ward aber noch in der nemlichen Sitzung vermindert,

dürfnis des Plazes von Paris und das Vermögen der Börse. Diefem Drittheile müffe man den Weg in die Sparkaffen des Landmans bahnen, wo die Renten bis zu gelegentlicher Anwendung zu landwirthschaftlichen Verbesserungen, Ankäufen u. f. w. liegen blieben. Das dafür gegebene Geld werde in die Circulation zurückkehren und den Verkehr beleben. Sollten die Ausländer auch einen augenblicklichen Gewinn machen, so würde dadurch die Masse der auf dem Markte schwebenden Renten vermindert, eine größere Stetigkeit des Curses gewonnen, und durch die Abwendung großer Gefahren dem Lande ein bleibender Nutzen verschafft.

Der Vorschlag der Regierung ward nach lebhaften Debatten angenommen. Wie man über den Gegenstand auch urtheilen mag, so viel ist gewis, daß die Maasregel zur Verbesserung des Curses der Renten beitragen mußte. Sie fielen zwar nach dem Herbst von 72 auf 68 zurück, hoben sich aber wieder im December 1819 und Januar 1820, als aus Großbritannien bedeutende Kapitalien zum Ankauf von französischen Renten nach Paris überflossen.

Zu gleicher Zeit ward auch der Wechselkurs von Paris gegen die Handelsplätze der östlichen Nachbarländer für Frankreich nach langer Zeit wieder günstig. *)

3.

Frankreich sah sich im Jahre 1819 am Ziele seiner Anstrengungen. Um beynah 2500 Millionen Franken war seit

auch sind noch 12 Millionen, welche die Amortisationskasse besitzt, abzuziehen, so daß der Betrag auf 125 Mill. Franken herab fällt.

*) Englische Häuser disponirten über ihr Guthaben auf deutschen Plätzen zum Vortheil von Paris.

dem letzten Kriege seine fundirte Schuld ihrem Nominalwerthe nach vermehrt worden. Wenn man das Nominalkapital nach einem Mittelcurse von 66 Franken berechnet, so kommt die Summe dem Aufwande ohngefähr gleich, den die Zahlungen an die hohen alliirten Mächte, die Unterhaltung der Occupationsarmee und die Befriedigung der Reclamationen erfordert haben. *)

Noch dauerten die hohen außerordentlichen Auflagen mit unbedeutender Ausnahme fort; die Ausgabe belief sich auf 869 Millionen Franken. und die Zinsen der Staatsschuld betragen an Renten ohngefähr 173 Millionen und 15 Millionen für Liquidationscheine; allein der Finanzetat bot nach Berechnungen, die sich auf die Einnahmen mittlerer Jahre stützen, **) einen Revenüenüberschuß von 16 Millionen Franken dar, und die Amortisationskasse wirkte mit ihrer Dotation von 40 Millionen und mit dem Zuwachs von 12 Millionen eingelöster Renten und überdies durch den Verkauf von Waldungen mächtig auf die Verminderung der Schuld.

Gegen Außen beruhigt, wandten sich die Kräfte der Nation mehr den Geschäften der Production zu, und die öffentlichen Ausstellungen, welche im Jahr 1819 die Resultate eines schönen Wettstreits des Kunstfleißes in der Hauptstadt des Landes, vereinigten, legten Zeugniß ab, von dem kühnen Aufstreben der Industrie, welches die freudige Bewunderung der Einheimischen und das Erlaunen der Fremden erregte.

*) Man sehe Anhang 2.

**) Die constatirten Einnahmen producirten den gehofften Ueberschuß nicht. Aber das Jahr 1819 bis 1820 ist kein Maasstab.

Durch gesetzliche Maasregeln suchte man dem Zwischenhandel der Seestädte mit Colonialwaaren nach den westlichen Binnenländern eine größere Ausdehnung und der Schifffahrt neue Nahrung zu geben.

Diesem Bestreben kam die Wirkung des holländischen Douanensystems entgegen, das den Gebrauch der Rheinstraße zum Transport der Seegüter nach der Schweiz und dem südlichen Deutschland durch Transitzölle erschwerte, und dem französischen Handel die Concurrnz mit dem holländischen erleichterte.

Die Regierung bemühte sich zugleich, dem auswärtigen französischen Handel überall, wo er hinzubringen vermochte, durch die Vermehrung der Consulate die Unterstützung und den Schus zu gewähren, deren er bedurfte.

Aber die Anstrengungen, die man machte, die alten fruchtbaren Verbindungen mit der Levante und Nordafrika wieder anzuknüpfen, blieben ohne erwünschten Erfolg. Seit dreßsig Jahren waren sie gewaltsam zerrissen, und man hatte gegen eine verjährte Angewöhnung an brittische Waaren zu kämpfen. Nur langsam hob sich die Schifffahrt. Amerikanische Frachtfahrer führten einen großen Theil der Bedürfnisse aus der neuen Welt herbey, und verließen häufig die französischen Seehäfen, um ihre Rückladungen durch Ankäufe brittischer Industrieerzeugnisse zu vervollständigen.

Wer sich im Lande noch der frühern Blüthe des auswärtigen Handels aus eigener Erfahrung erinnerte, fühlte die Größe des Verlusts der wichtigsten französischen Kolonie und die Wirkung der langen Unterbrechung des friedlichen Verkehrs mit andern Welttheilen.

III.

Oestreich, Rußland, und verschiedene andere Staaten.

I.

In Oestreich nahmen die Operationen der Nationalbank einen erwünschten Fortgang.

Im Anfange des Jahres 1820 waren bereits 50,000 Actien abgesetzt, und der baare Borrath der Bank bedeutend angewachsen.

Durch die frühern Operationen bis zum May 1818 hatte man ohngefähr 180 Millionen Gulden Papiergeld aus der Circulation gezogen. Weitere 50 Millionen Gulden wurden durch Einlagen für Bankactien ausser Umlauf gesetzt, und im Frühjahre übernahm die Regierung den Rest der Bankactien, indem sie zugleich ein neues Anlehen von 20 Mill. Gulden negotzirte, das gerade hinreichte, um nach dem Course von 250 die Summe von 50 Mill. Gulden Papier einzuziehen, welche der Absatz jener übernommenen Actien an Privatpersonen eingebracht hätte.

In einem raschern Verhältnisse, als in Frankreich, und ebenfalls mit steigender Kraft, wirkt der Tilgungsfonds der neuen in Conventionsmünze verzinslichen Schuld auf deren Verminderung. Darum befestigte sich der Credit; stiegen die Fonds im Verhältnisse mit den Papieren anderer Staaten, und trat eine größere Regelmäßigkeit und Stetigkeit in der Circulation ein.

Durch zweckmäßige Einwirkung der Regierung erhielt sich das Papiergeld unter ganz unbedeutenden Schwankungen auf 250. Die 5 Procent tragenden in Metallgeld verzinslichen Papiere galten zu Anfange des Jahres 1820 im Durchschnitt 74; Die Bankactien waren, von ihrem ur-

früheren Werthe von 400 fl., im Februar schon über 600 gestiegen.

2.

Kein anderer Staat ward in der letzten Zeit bey seinen Finanzoperationen so sehr begünstigt, als Rußland. Die Jahre 1817 und 1818 haben ganz Europa zu seinem Schuldner gemacht, und die Regierung hat die Zeitumstände weise benützt. Man berechnet, daß im Ganzen die Masse des Papiergeldes sich in dem Zeitraum seit dem Anfange der Operationen bis in das Jahr 1820 um ohngefähr 174 Mill. Rubel vermindert hat. Das baare Geld, das an seine Stelle trat, war größtentheils von den westlichen Ländern gekommen. Es war natürlich, daß, nachdem der Westen erschöpft war, eine zwar vorübergehende aber der Wirkung, nach Größe und Dauer, angemessene Rückwirkung eintrat, die sich auch im Jahre 1819 in einem nachtheiligen Wechselurse offenbarte. *)

3.

Von den übrigen Staaten des mittlern und nördlichen Europa's ergriff Dänemark nach überstandener Crisis zur Regulirung seines Geld- und Finanzwesens ebenfalls kräftigere Maaßregeln. Es wurde unter Vermittelung Hamburger Häuser ein Anlehen von 6 Millionen Mark zu Stande gebracht, das wohl einen günstigen Einfluß auf den Credit des Landes haben konnte, aber gleich einem schwedischen Anlehen nicht so bedeutend war, um im großen Verkehr sehr fühlbare Bewegungen hervorzubringen.

*) Auf der letzten Leipziger Messe sah man neugeprägte Silberrubel.

Zu Anfang des Jahres 1820 waren ohngefähr 30 Millionen Reichsthaler Papier im Umlaufe. Ohngefähr 2 Millionen waren während des Jahres 1819 zur Vertilgung eingezogen worden. Der Preis des Silbers schwankte zwischen 300 bis 270.

4.

Das war aber im Allgemeinen in den westlichen und mittleren europäischen Staaten die Lage und der Gang der Dinge in dem Jahre von 1819 bis 1820.

Der Einfluß der großen Ereignisse des Jahres 1818 blieb auf dem Geldmarkte und im Handel das ganze Jahr hindurch fühlbar.

Die Maasregeln, die zur Wiederherstellung des baaren Geldumlaufs mehrere Staaten ergriffen, verschlangen große Summen, welche die Stelle des vertilgten Papiers einnahmen und daher, für die Dauer, die Masse des in Europa circulirenden Mediums verminderten. Die Fortsetzung dieser Maasregeln, besonders aber die Einleitungen zur Wiederherstellung der baaren Zahlungen der englischen Bank, drohten die schon merkbaren Folgen noch fühlbarer zu machen.

Durch den Ostindischen und Westindischen Handel war eine ungeheure, das ausschweifendste Bedürfnis überschreitende Menge von Baaren auch auf den Continent herbeigeschafft, und auch auf diesem Wege eine beträchtliche Ausleerung an Silber erfolgt; der Handel verlor bedeutende Werthe, weil der Vorrath den Bedarf überschritt.

Das Jahr 1819 begann mit einer großen Stille im Verkehr.

Während sich in allen kleinen Kanälen der Circulation eine bedeutende Verminderung des baaren Geldes zeigte, häuften sich bey der andauernden Geschäftslosigkeit große Geldkapitalien in den Händen der Reichen. Dieser Umstand wirkte den nachtheiligen Einflüssen, welche die Anlehen auf den Zinsfuß hervorgebracht hatten, mächtig entgegen.

Die Veränderung, die in dem Vorrath der edlen Metalle vorgegangen, zeigte sich in dem Sinken der Preise aller Dinge, oder, wenn man will, in dem hohen Preise der edlen Metalle, besonders des Silbers. Alle Gläubiger waren reicher geworden, alle Schuldner fühlten sich ärmer. Die Wohlfeilheit der meisten europäischen Produkte ward durch die ungeweine Fruchtbarkeit des Jahres und durch die natürlichen Folgen der letzten Theuerung, welche der landwirthschaftlichen Produktion eine große Aufmunterung gewährte, noch vermehrt. Die Preise beynabe aller ostindischen und westindischen Produkte wurden auf gleiche Weise, theils durch die Ueberführung des Marktes, theils durch die fühlbare Verminderung des baaren Geldes gedrückt *). Dagegen verminderte der Mangel an Nachfrage nach Kapital den Zinsfuß.

*) Im Anfange des Jahres 1820 standen die Preise des rohen Zuckers zu London niedriger, als in irgend einem der letzten 25 Jahre, das Jahr 1811 ausgenommen, wo unnatürliche plötzliche Störungen eintraten.

Der Vorrath war im Dec. 1819 größer, als zur gleichen Zeit in den vorhergehenden Jahren. Die Einfuhren von 1818 und 1819 brachten in der letzten Hälfte dieses Jahres einen Verlust von 30 bis 70 Proc.

Der Diskont sieng allerwärts an zu fallen, und erhielt sich bey andauerndem Mangel zur fruchtbaren Anwendung der Kapitalien das ganze Jahr hindurch auf einem niedrigen Stande. Selten höher als $3\frac{1}{2}$ bis 4 Proc. fiel er in einigen großen Handelsstädten zeitweise auf 2 und $2\frac{1}{2}$ Proc.

Die Papiere aller Continentalstaaten begannen sich ihrem früheren Stande vom Sommer 1818 wieder zu nähern, und stiegen bis zum Frühjahre zum Theile noch höher. *)

Die Einfuhr an Baumwolle, die in den Jahren 1815 bis 1817 zu Liverpool sich im Durchschnitt jährlich auf 286,000 Säcke belief, betrug im Jahr 1818 nicht weniger als 665,000 Säcke zu 265 Pf. Durchschnittsgewicht, und im Jahr 1819, 565,000 Säcke zu 263 Pf. und die Preise waren fortschreitend gesunken.

Selbst bey denjenigen Artikeln, die wie Kaffee nicht in solchem Uebermaas herbeygeführt worden, und deren Vorrathe zusammenschmolzen waren, zeigte sich im Spätjahre der sonst gewöhnliche Aufschlag nicht.

Man hat berechnet, daß in den großen europäischen Handelsplätzen, die Kaffeevorräthe zu Ende des J. 1818 ohngefähr 69 Mill. Pf., zu Ende des Jahres 1819 aber nur 37 Mill., also 32 Mill. Pf. weniger betrug. Die Abnahme der Vorräthe, war aber in den Preisen nicht fühlbar. Allein die Ausfuhr von London nach Hamburg war im Jahr 1819 um 57,000 Centner geringer, als im Jahr 1818.

*) In der Mitte und gegen Ende März, standen die Oesterreichischen 5 Proc. tragenden Papiere zu Wien und Frankfurt auf 76 bis 77

Man fühlte die Resultate der großen Bewegungen, die in den Jahren 1816 bis 1819 auf dem Geld- und Kapitalmarkte Europa's Statt gefunden hatten,

- 1) in einer gleichförmigern Vertheilung der edlen Metalle unter allen europäischen Nationen;
- 2) in einer Verminderung des circulirenden Mediums in allen Staaten und in der Erhöhung des Preises von Gold und Silber;
- 3) in der Verminderung des Mißverhältnisses, das zwischen dem Zinsfuße der ver-

die Preussischen, engl. Rothschildischen zu Amsterdam und Frankfurt, auf 82 bis 83,

die Holländischen $2\frac{1}{2}$ Proc. zu Amsterdam $44\frac{1}{2}$,

die Französischen 5 Proc. conf. zu Paris 73 bis 74,

die Baierschen 5 Proc. Centralkasseobl. zu Frankfurt 99.

die Badischen $4\frac{1}{2}$ Proc. tragenden Amortisationskassen Obl. auf demselben Markte 98 — 99,

die Darmstädtischen $4\frac{1}{2}$ Proc. tragenden eben selbst $84\frac{1}{2}$,

die Stadt frankfurtischen 5 Proc. Obl. 101 bis 102,

die Stadt hamburgischen 4 Proc. Obl. 102. u. s. w.

schiedenen europäischen Staatspapiere früher sichtbar war. *)

*) Es standen nemlich:

1) in den ersten Monaten des Jahres 1820 im Durchschnitt

die Englischen 3 Procent tragenden consolidirten auf 68 und

die darin angelegten Kapitalien trugen $4\frac{4}{10}$ proCt. Zinsen,

die Oesterreichischen 5 Proc. auf 74 und trugen $6\frac{7}{10}$ Proc.

die Französischen 5 Proc. tragenden auf 72 bis 73 und trugen nicht ganz $6\frac{8}{10}$ Proc.

2) Der höchste Stand

der Englischen war in den verflossenen 3 Jahren von 1817 bis 1820 — 84 und der Zinsfuß $3\frac{1}{2}$,

der Französischen nicht ganz 80 und der Zinsfuß $6\frac{1}{2}$,

der Oesterreichischen 76 und der Zinsfuß $6\frac{1}{2}$.

3) Der niedrigste Stand

der Englischen in den verflossenen 3 Jahren war 62 und der Zinsfuß $4\frac{7}{10}$.

der Französischen 55 und der Zinsfuß 9,

der Oesterreichischen 48 und der Zinsfuß 10.

4) Im Anfang des Jahrs 1817 standen

die Englischen auf 63 und der Zinsfuß auf $4\frac{7}{10}$,

die Französischen auf 55 und der Zinsfuß auf 9,
die Oesterreichischen auf 48 — 50 und der Zinsfuß
auf 10.

5) Im Augenblick der größten Verschiedenheit, im
Spätjahr 1818 standen:

die Englischen auf 79 und trugen $3\frac{4}{7}$ Procent,
die Französischen auf 63 und trugen nahe an 8,
die Oesterreichischen auf 62 und trugen 8.
